

Kreis- und Tarnowiker Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Starckungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltene Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltene Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

N. 153.

Tarnowik. Sonntag den 22. Dezember 1907.

Jahrg. XXXV.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Von seiner Englandreise und dem Erholungsaufenthalt in dem milden Klima der englischen Südküste ist Kaiser Wilhelm nach kurzer Anwesenheit am Hofe der Königin Wilhelmina von Holland wieder zurückgekehrt und hat neu gestärkt und geträgt seine gewohnte Tätigkeit wieder aufgenommen. Es hat nicht an Versuchen von deutschfeindlicher Seite gefehlt, den harmonischen Verlauf der Kaiserstage in England zu stören, aber erfreulicherweise sind diese Versuche erfolglos geblieben. Ohne Zweifel hat der Aufenthalt unseres Kaisers auf englischem Boden wesentlich dazu beigetragen, eine Spannung zu mildern, die haben und drüben in der Presse einen übertriebenen Ausdruck gefunden hatte und einen chronischen Charakter anzunehmen drohte. Die Persönlichkeit unseres Kaisers hat allenthalben den gewinnendsten Eindruck gemacht, und selbst Blätter, die lange genug aus ihrer gegen Deutschland wenig freundlichen Gesinnung kein Hehl gemacht haben, sehen sich veranlaßt, eine bedeutende Besserung in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und England festzustellen.

Reichstag und preussischer Landtag sind in die Weihnachtstagen gegangen. Das Abgeordnetenhaus hat drei Gesetze in erster Lesung erledigt, das vielumstrittene Enteignungsgesetz, das Polizeikostengesetz und das Quellenschutzgesetz; die Ostmarkenkommission hatte das Enteignungsgesetz in erster Lesung abgelehnt, nach Verhandlungen zwischen der Regierung und den Konservativen ist es jedoch gelungen, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Der Reichstag hat die erste Lesung des Etats beendet und sieben Gesetzentwürfe, darunter die erste Lesung des Entwurfs über die Majestätsbeleidigungen, des Entwurfs über die Sicherung der Bauforderungen, des Vereinsgesetzes und des Börsengesetzes, erledigt. Bemerkenswerte Momente in der Statsdebatte waren der bekannte Zusammenstoß zwischen dem nationalliberalen Abg. Paasche und dem Kriegsminister, die scharfe Rede des Kriegsministers gegen die homosexuellen Umtriebe, der Zusammenstoß zwischen dem Finanzminister Febr. v. Rheinbaben und den Nationalliberalen wegen der indirekten Reichssteuern. Die Statsdebatte wurde geschlossen durch die Versöhnung der Blockparteien mit dem Reichskanzler. Reichsarbeit steht dem Reichstage nach Neujahr noch bevor, da zehn Gesetzentwürfe noch unerledigt daliegen und ihm neue Entwürfe vom Bundesrat noch zugehen werden, außerdem aber der bereits begonnene Beratungsstoff zu einem befriedigenden Ende geführt werden muß.

In Trauer ist das treue Sachsenvoll durch den Tod der Königin-Witwe Karola von Sachsen versetzt worden, die nach schwerem Leiden sanft hinübergeschlummert ist. Die erlauchete Gattin des ruhmreichen deutschen Bundesfürsten und Heerführers, des Königs Albert von Sachsen, ist nach 54-jähriger Wittwenschaft ihrem erlauchten Gemahl in die Ewigkeit nachgefolgt. Mit der Königin Karola ist eine von edler Gesinnung, werktätiger Menschenliebe und lauterer Herzensgüte erfüllte Frau dahingegangen, die in ihrem stillen Wirken im schönsten Sinne Landesmutter gewesen ist. An der tiefen Trauer des sächsischen Königshauses und des sächsischen Volkes um die edle Fürstin, die zugleich die letzte des alten Königsengeschlechtes der Wassa gewesen ist, nimmt das deutsche Kaiserhaus und mit ihm die ganze deutsche Nation innigen Anteil. Der reiche Segen, den die Dingeschiedene so manigfach gestiftet hat, wird dauernd auf ihrem Andenken ruhen.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich ist nun doch noch vor Jahreschluß fertig geworden. Nachdem das Notgesetz bereits vom ungarischen Abgeordnetenhaus erledigt ist, hat auch das österreichische Abgeordnetenhaus das Seine getan, um das Inslebenreten des Ausgleiches zum 1. Januar zu ermöglichen. Es hat sämtliche Minoritätsvoten und verschiedene andere Anträge abgelehnt und die einzelnen Artikel beider den engeren Ausgleich bildenden Gesetze samt dem Schlußprotokoll angenommen. Damit ist eine Angelegenheit, die jahrelang wie ein Alp auf dem befreundeten und verbündeten Nachbarreiche gelastet hat, zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

Die Aufsehen erregenden Morde in Sofia werfen wieder einmal ein grelles Licht auf die bedenklichen Zustände auf der Balkanhalbinsel. Die seit Jahren anhaltende Gärung in Bulgarien, Serbien und Montenegro will durchaus nicht zur Ruhe kommen. Indes der ermordete bulgarische Auf-

rührer Boris Sarafow hat nur geerntet, was er ausgesät. Er war ein unheilbringender Mann, um dessentwillen das Blut von vielen Hunderten schuldlose Menschen geflossen ist. Er glaubte für einen idealen und nationalen Zweck zu kämpfen, aber wie bei den russischen Terroristen galt ihm der Zweck die Mittel heiligt, und dieser Lehre ist er dann auch schließlich selbst zum Opfer gefallen.

In Persien, dem jüngsten Verfassungsstaate der Welt, scheinen die Dinge rasch einer Katastrophe zuzutreiben. Die Versuche des erst kürzlich zur Regierung gelangten Schah Muhammed Ali Mirza, sich kurzerhand des konstitutionellen Ministeriums zu entledigen und damit auch der Parlamentsherrschaft ein jähes Ende zu machen, müssen wohl als gescheitert betrachtet werden. Statt dessen beginnt nun das Volk, sich gegen den Herrscher zu erheben. Wie weit die gegen den Schah arbeitenden Kräfte auch das Land selbst schon beherrschen, laßt sich noch schwer übersehen. Es bleibt bis jetzt noch zweifelhaft, ob es zu Straßenkämpfen in der Hauptstadt des persischen Reiches kommen wird, auf Gewalttaten einzelner muß man nach wie vor gefaßt sein. Jedenfalls ist noch nicht abzusehen, wie dieser Konflikt, in dessen Verlauf es auch leicht zu Einmischungen europäischer Mächte kommen kann, sich weiter entwickeln wird.

Berliner Produktenbörse. Die Tendenz des Berliner Getreidemarktes erhielt während der am 18. Dezember abgeschlossenen Woche ihre Anregungen hauptsächlich vom Auslande. Dort übte die wechselnde Höhe der argentinischen Preisforderungen für Weizen auf spätere Uteferung bestimmenden Einfluß aus. Der Einfuhrbedarf Europas an Weizen wird dank des andauernd sehr beträchtlichen Exports Nordamerikas zurzeit annähernd gedeckt, man verheißt sich aber nicht, daß letzteres Land bei seiner eigenen nicht bedeutenden Ernte in seinen Ausführleistungen bald notgedrungen wesentlich nachlassen muß, und dann wird man angesichts des unbefriedigenden Ernterergebnisses Rußlands und der von dort bis jetzt vorliegenden recht ungünstigen Saatensstandsberichte bezüglich des Zuschußbedarfes an Weizen fast gänzlich auf Argentinien angewiesen sein. Unter diesen Umständen hat im ersten Teile der Woche die Herabsetzung der argentinischen Preisforderungen, welche durch glänzende Ernteaussichten veranlaßt waren, einen empfindlichen Druck auf den Preisstand von und im Anschluß daran auch auf die übrigen Getreidearten ausgeübt. Die Wirkung war am Berliner Markte um so stärker, als gleichzeitig auch seitens der inländischen Landwirtschaft das Angebot reichlicher und williger wurde. Als späterhin Regenmeldungen aus Argentinien eintrafen, welche die Ernte gefährden sollen, trat eine sehr harte Aufwärtsbewegung ein, welche Weizen noch mit einem erheblichen Gewinn gegen die vorhergehende Periode der Berichtswoche abschließen ließ. Der Preis für Dezemberlieferung stellte sich schließlich um 8 Mk., und für Lieferung im Mai um über 5 Mk. höher. Roggen gewann nur auf Mai 3 Mk., Hafer konnte sich bei nachlassendem Angebot der Provinzen für nahe Lieferung behaupten, trotzdem die Konjumenten äußerst zurückhaltend im Kaufe sind. Für Weizenlieferung zeigte sich große Kauflust, so daß der Preis um 2/4 Mk. anziehen konnte. Die preussische Ernteeinschätzung, welche günstiger, als man erwartet hatte, lautet, übte auf den Markt nur eine geringe Wirkung aus, weil man der Ansicht ist, daß Deutschland hinsichtlich der Versorgung seiner Bevölkerung mit Brodgetreide doch noch immer mehr oder weniger von Zuschüssen vom Auslande abhängig bleibt. Namentlich Weizen wurde sehr wenig von der Ernteeinschätzung beeinflusst. Weizen wurde verhältnismäßig wenig umgesetzt, die Preise besserten sich nach anfänglicher Abschwächung mit Erhöhung der Auslandsforderungen. Weizen stellte sich bei einiger Kauflust gegen die Schlußpreise der Vorwoche besser. Am letzten Tage der Berichtswoche wurden für Dezember nachstehende Preise ermittelt: Weizen 220,50 Mk., Roggen 207,00 Mk., Hafer 170,75 Mk., Mais 151,00 Mk.

Deutschland.

— Das Sachsenland ist durch den Tod der Königin-Witwe Karola in Trauer versetzt worden, die in der Villa Strehlen bei Dresden nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Königin Karola war am 5. August 1833 als die einzige Tochter des Prinzen Gustav von Waja aus seiner Ehe mit der Prinzessin Luise von Baden geboren. Seit dem 19. Juni 1902 verwitwet, ist sie jetzt dem Gemahl, dem tapferen deutschen Heerführer im Kriege 1870/71, damals Kronprinz Albert, im Tode gefolgt. Ein gleich ehrenvolles und sympathisches Andenken verbleibt der hohen Frau, die nicht nur als Lebensgefährtin dieses ausgezeichneten Fürsten oder als letzter Sproß eines berühmten Herrschergeschlechtes das Interesse fesselte; die verwitwete Königin nahm in gleicher Weise durch edle Gesinnung und Herzensgüte wie durch hohe geistige Gaben eine bedeutende Stellung unter den fürstlichen Frauen ihres Zeitalters ein und konnte im schönsten Sinne die Landesmutter Sachsens genannt werden. Zahlreiche Stiftungen legen von ihrer werktätigen Menschenliebe ein ehrenvolles Zeugnis ab und werden ihrem Namen lange ein gesegnetes Andenken erhalten.

— Zum 80. Geburtstag des Präsidenten des preussischen Herrenhauses, Fürsten zu Inn- und Rynphausen, ist

demselben ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm des Kaisers zugegangen. Auch Reichskanzler Fürst Bälou und der Präsident der Kammer der bayerischen Reichsräte sandten Glückwunschtelegramme. Die beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses, Frhr. v. Mantuffel und Excellenz Beder, haben eine kunstvoll ausgestattete Glückwunschadresse dem Fürsten übermitteln lassen. Die Präsidien des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses sandten ebenfalls Glückwünsche.

— Eine Verschärfung des polnischen Boykotts wird in polnischen Blättern empfohlen: 1. Es sollen die polnischen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche sich nicht an der polnischnationalen Bewegung beteiligen und keinen polnischen Vereinen angehören, ebenso gemieden werden wie Deutsche und Juden; 2. es soll von den polnischen Detailisten unbedingt gefordert werden, daß sie ihre Waren nicht von deutschen Großhändlern beziehen; wo keine polnischen Großhändler vorhanden sind, ist der Bezug aus dem Auslande vorzuziehen; 3. muß von den polnischen Kaufleuten, denen die Forderung: „Kauft nur bei Landsleuten!“ zahlreiche Kundenschaft zuführt, verlangt werden, daß sie ausschließlich polnische Angestellte beschäftigen und in ihrem Geschäft nur polnisch gesprochen wird. — Die letzte Forderung kann nur zur Folge haben, daß die letzten Deutschen den polnischen Geschäften fern bleiben, und dann werden die Polen auf neue Schreien, die Nichtsnutzigkeit der Deutschen gehe gar so weit, ihren jungen, wirtschaftlich noch schwachen Mittelstand auszunutzen zu wollen.

— Die Nachricht über Rückwanderungen von deutschen Arbeitern aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die alte Heimat werden von der gesamten Großindustrie mit regem Interesse verfolgt. Falls viele im Industriegebiete beheimatete Arbeiter zurückkehren, ist die Möglichkeit gegeben, die ausländischen Arbeiter, welche die Industrie nur notgedrungen eingeführt hat, durch einheimische Kräfte zu ersetzen. Wie eine Essener Zeitung mitteilt, sind bei den Verwaltungen mehrerer größeren Werke, besonders Sechen, in der jüngsten Zeit von Arbeitern, die nach überseeischen Ländern ausgewandert waren, Anfragen eingegangen, ob sie hier wieder in Arbeit treten könnten. Treten die Arbeiter in großen Massen die Rückfahrt wieder an, dann dürfte hier für alle Kroaten, Slawonier und Galizier bald die Abschiedsstunde schlagen. Die Bevölkerung wird diesen Gefellen keine Träne nachweinen.

Oesterreich-Ungarn.

Weil der Präsident einige ruthenische Obstruktionsanträge erst zum Schluß der Sitzung verlesen wollte, kam es zu unerhörten Ständalzenen im österreichischen Abgeordnetenhaus, wobei die Ruthenen auf mitgebrachten Pfeifen einen Höllenlärm machten. In dem Tumult riß der ruthenische Abgeordnete Baczynski einen Pultdeckel los und schleuderte ein Stück des Deckels mit Wucht gegen die Präsidententribüne; das Holzstück streifte einen Abgeordneten am Kopfe und traf den slowenischen Abgeordneten Bankowic mit solcher Wucht, daß er bewußtlos zu Boden stürzte und aus dem Saal getragen werden mußte. Nun stürzten die Christlich-Sozialen gegen die Ruthenen, um den Täter zu fassen, und es entspann sich eine regelrechte Prügelei. Die Sitzung wurde unterbrochen. Nach ihrer Wiedereröffnung gab der Präsident eine Erklärung ab, worin er seiner Beschämung Ausdruck gab, daß sich solche Szenen im Hause des allgemeinen und gleichen Wahlrechts ereignen konnten.

Zu einem Zusammenstoß zwischen polnischen und ruthenischen Studenten kam es bei der Immatrikulation in der Universität zu Lemberg. Nachdem die Hörer der Theologie ohne Zwischenfall immatrikuliert worden waren, verlas ein ruthenischer Rechtshörer eine Verwahrung gegen die Form, in der den ruthenischen Universitätsgehörern das Gelöbniß abgenommen worden war. Die ruthenischen Studenten sangen Nationallieder und erhoben ihre Stöcke. Sie wurden wegen ihrer drohenden Haltung von den polnischen Studenten hinausgedrängt, wobei vier polnische und drei ruthenische Studenten verletzt wurden. Die Ruthenen verließen die Universität, wiederum unter Absingen von Nationalliedern; die Immatrikulation wurde bann ohne weitere Störung fortgesetzt.

Rußland.

Im Petersburger Hocherratsprozeß gegen 49 Sozialdemokraten, von denen 37 Abgeordnete der zweiten Duma waren, wurden 11 Angeklagte zu fünf, 15 zu vier Jahren

Zwangsarbeit und 12 zu Zwangsansiedlung verurteilt, 11 wurden freigesprochen. Unter den zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilten Abgeordneten der zweiten Duma befindet sich auch der Führer der sozialdemokratischen Partei Zereteli.

Aus Tiflis wird schon wieder ein Eisenbahnüberfall russischer Räuber gemeldet. Eine etwa 60 Mann starke Räuberbande führte die Entgleisung eines Postzuges auf der Karlsbahn herbei, wobei zwei Lokomotiven die Böschung hinabstürzten, der Postwagen, zwei Gepäckwagen und der Wagen mit der Schutzwache des Zuges zertrümmert wurden. Die Räuber beschossen den Zug und schleuderten acht Bomben, von denen fünf explodierten. Die Wache vertrieb die Räuber, von denen vier getötet wurden. Vier Mann des Zugpersonals und ein Rekrut sind verwundet.

Einen bemerkenswerten Beitrag zu dem polnischen Deutschenhaß haben in Warschau wieder einmal einige „polnische Helden“ geliefert. Die Deutschenreißer drangen in den dortigen deutschen Jagdklub ein und warfen die Büsten des Kaisers Friedrich III. und des Kaisers Wilhelm II. zum Fenster hinaus. Nach dieser „Heldentat“ rissen die „polnischen Ritter“ natürlich schleunigst aus. Wie ferner aus Warschau gemeldet wird hat die Polizei die Einberufung von Versammlungen verboten, die dem Doyott deutscher Waren dienen sollen.

Marokko.

Aus Tanger wird eine Niederlage des marokkanischen Gegenkultans Rulay Hasid gemeldet. Er soll von den Spaniern besiegt und in die Gegend östlich von Marrakech geflohen sein. Aissa ben Omar fiel mit dem Abdastamm ab, daher ist Saffi auch abgefallen. Der französische Gesandte Regnault hat sich von Rabat an Bord des „Gueydon nach Tanger eingeschifft.

Bulgarien.

Von einer regelrechten Kasseret in der bulgarischen Sobranje wird aus Sofia berichtet. Auf Ersuchen des Untersuchungsrichters beschloß die Sobranje Aufhebung der Immunität und Auslieferung des Abgeordneten Strasschimitoff, welcher der intellektuellen Mitschuld an der Ermordung Sarafons und Garwanows bezichtigt wird. Während der Auslieferungsdebatten kam es zwischen dem der Regierungspartei angehörigen Abgeordneten Janoff und dem Rationalisten Siawow im Sitzungssaal zu einer Rauffzene, die in den Wandelgängen ihre Fortsetzung fand.

Perrien.

Die Lage in Perrien wird immer kritischer. Das persische Kabinett hat seine Entlassung gegeben, wobei es in Teheran zu Demonstrationen kam. Im Parlament war die Nachricht verbreitet, daß der Schah den Premierminister, den Minister des Innern und den Gouverneur von Schiras habe verhaften lassen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 21. Dezember 1907.

Wettervorhersage. 22. Dezember: Trübe, vielfach Niederschläge, windig, milde. — 23. Dezember: Weiß- und

Nur ein Zufall.

Novelle von Ilse Dore Tanner.

(4. Fortsetzung.)

Nur wenige Tage dauerte unser vollkommenes Glück. Nach kaum zehn Tagen — Vater und ich saßen gerade auf der Veranda beim Morgenkaffee — kam ein langer Brief des Onkels aus Karlsbad. Mein Vater wurde sehr bleich, während er ihn las, dann reichte er ihn mir, ohne ein Wort zu sagen, über den Tisch und verließ das Zimmer.

Tante Dore war während der letzten Worte aufgestanden und an ihren altmodischen Schreibsekretär getreten, dem sie ein kleines Kästchen aus Rosenholz entnahm. Ein leiser Duft von Lavendel entstieg ihm, als sie es öffnete, und haftete auch dem vergilbten Briefe an, den sie entsaltete und mir vorlas.

„Lieber Hermann!

Ich übernehme eine schmerzliche und undankbare Aufgabe, aber ich halte es für meine Pflicht, sie auszuführen. Ich will die lange Geschichte möglichst kurz erzählen: Mein alter Freund, Major Börner, der mit mir hier ist und auch Mark Zeller kennen lernte, schien bei seinem Anblick betroffen und meinte später zu mir, er müsse ihm schon einmal begegnet sein. Als ich ihm dann sagte, daß Zeller mit meiner Nichte verlobt sei, schien er recht bestürzt und erzählte mir auf meine Fragen endlich zögernd Folgendes: Als er in diesem Frühommer, ehe er hierherkam, in Vorkum an der Nordsee war, machte es ihm in Ermangelung ander Interessen Spaß, einen jungen Mann zu beobachten, der ihm durch sein sympathisches Aeußere auffiel. Der Wirt seines Gasthofes, der ihn überhaupt gern mit dem lokalen Klatsch unterhielt, erzählte ihm, daß der junge Mann ein Herr Mark Zeller sei und schon seit drei Jahren, immer zu derselben Zeit, nach Vorkum käme, scheinbar nur, um eine junge Frau zu besuchen, die mit ihrem kleinen Knaben während des ganzen Frühjahrs und Sommers sich bei ihnen aufhielte. Es sei eine sehr hübsche, junge Frau, sehr nett und freundlich, allein doch keine „vornehme Dame“, trotzdem sie sehr fein angezogen ging. Noch an demselben Tage sah dann auch mein Freund die zwei am Strande in Begleitung eines niedlichen, kräftigen Jungen. Das Paar ging eifrig sprechend auf und ab, dicht an dem im Strandkorb sitzenden Börner vorbei, den sie gar nicht zu bemerken schienen. Einmal blieben sie stehen, und die junge Frau legte ihre Hand auf Zellers Arm, sah ihn stehend an, und Börner verstand die schluchzenden Worte:

„Es ist ja nicht um meinetwillen, es ist Pauls wegen. Ich will ja gewiß nicht lästig fallen, aber Emil

deckt, trübe, ziemlich milde. — 24. Dezember: Nebel, teils heiter, wolfig, nahe Null, Nachtfrost.

Gottesdienst in der evangelischen Parochie. 4. Advent. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. Kollekte. Montag nachmittag 5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Dienstag nachmittag 5 Uhr Christnachtsandacht. Nachmittags 4 Uhr Christnachtsfeier in Friedrichshütte. Heil. Christfest: 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In Friedrichshütte um 10 Uhr. In Neudeck um 3 Uhr. In Georgenberg um 3 Uhr. In Tworog um 5 Uhr. Kollekte für den Jerusalemverein und für das syrische Waisenhaus. 2. Christtag: 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Kollekte wie am ersten Christtage.

Stadt- und Standesamtssekretär Albert Sielaff. Den hier ausgebrochenen Pocken erlag Freitag morgen nach kurzem schweren Krankenlager Stadt- und Standesamtssekretär Albert Sielaff im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene stand seit dem 16. Dezember 1871, also volle 36 Jahre in städtischen Diensten; vom 1. Dezember 1884 bis 1. November 1906 versah er die Stelle eines Kassentrotteurs bei den früheren städtischen Ortskrankenkassen. — Das Begräbniß hat bereits Freitag nachmittag stattgefunden.

Bau Landratsamte. Landrat Graf zu Limburg-Sturum ist vom 21. d. M. bis 2. Januar 1908 beurlaubt und wird vom Kreissekretär Weiß vertreten.

Ordensverleihung. Dem Geheimen Bergrat Koch in Charlottenburg, früher in Tarnowitz, ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Schulschluß. Die Volksschulen schließen den Unterricht am Montag den 23. d. M. Der Schulbeginn ist festgesetzt auf den 3. Januar.

Von der Kaufmännischen Fortbildungsschule. Das Kuratorium der Kaufmännischen Fortbildungsschule ist in dankenswerter Weise bemüht gewesen, auch den weiblichen Angehörigen in kaufmännischen Betrieben die im heutigen Leben unbedingt notwendige gründliche theoretische Vorbildung durch Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule von Ostern 1908 ab zu vermitteln. Die Schule wird vorerst einklassig eingerichtet. Gleichzeitig wird ab Ostern eine Vorstufe den bereits bestehenden drei Stufen für Schüler angegliedert werden.

Konferenz. Unter dem Vorsitz des Königl. Kreis- und Schulinspektors Dr. Kauprich fand Montag nachmittag 3 1/2 Uhr im Hotel „Zur goldenen Krone“ eine Konferenz der Leiter der ländlichen Fortbildungsschulen statt. Neben schultechnischen Fragen wurde die Einführung von Bezirken auf dem Lande in Erwägung gezogen.

Wahlen vom Kreistage. An Stelle des von hier verzogenen Geheimen Bergrats Koch waren verschiedene Neuwahlen erforderlich. Es sind für den Genannten gewählt worden: Landrat Graf zu Limburg-Sturum als Provinzial-Landtagsabgeordneter, Graf Lasy Hendl von Donnersmard als 2. Kreisdeputierter und Amtsgerichtsrat Antek her als Kreisaußschußmitglied.

muß anerkannt werden, und bald, das Kind fängt an, Fragen zu stellen.“

Ihr Begleiter antwortete: „Ich verspreche Gerechtigkeit, aber still, wir sind nicht allein . . .“

Die Sache kommt mir sehr verdächtig vor, hoffentlich kann Zeller genügend Aufklärung geben, wenn nicht, hoffe ich, daß deine Tochter genügend Stolz besitzt, um den allein richtigen Ausweg zu finden. Für alle Fälle erkläre ich hiermit, daß ich jedenfalls nichts mit einem Menschen zu tun haben will, dessen Ehre nicht vollständig klar und flectenlos ist. Dore tut mir leid, ich habe die ganze Sache von vornherein für eine Verirrung gehalten. Gib bald Nachricht Deinem Onkel Dietrich.“

Tante Dore faltete den Brief wieder zusammen und legte ihn in das Kästchen zurück, dann fuhr sie fort: „Wie mir zumute war, als ich diesen Brief gelesen, kann ich Dir kaum beschreiben, mein Kind. Ein lähmendes Kältegefühl überfesselte mich. „Es ist nicht wahr, kann nicht wahr sein,“ stammelte ich vor mich hin, während ich doch fühlte, wie ein häßlicher, mich und ihn demütigender Zweifel leise, leise in meinem Herzen seine Stimme erhob — und wenn es doch war wäre. —

Ich konnte jetzt nicht mit meinem Vater reden; ich setzte mich an meinen Schreibtisch und schrieb ein paar kurze Zeilen an Mark, die ich durch einen Fischerjungen zu ihm schickte. Wenige Stunden darauf war er da.

Ein Schimmer von Besorgnis lag auf seinem, mir ach, so lieben Gesicht, als er die wenigen Zeilen zu unserer Veranda emporteilte, und als ich ihn dann vor mir sah, in seine treuen, ernstesten Augen blickte, wurde mir leicht und frei ums Herz, alle meine Zweifel schwanden wie Schnee vor der Sonne.

„Was ist, Dore? Ist irgend etwas passiert, mein Lieb?“ fragte er zärtlich besorgt, indem er mich mit seinem Arm umfing und zärtlich küßte.

Ich machte mich sanft los und holte Onkels Schreiben, meine Hand zitterte, als ich es ihm gab.

„Lies diesen Brief, Mark, ich, ich glaube nicht, was darin steht,“ stammelte ich.

„Was meinst du?“ sagte er bestrebt.

„Lies erst,“ bat ich, „ich werde solange hinausgehen.“

Ich ging auf die Veranda und starrte mit gefalteten Händen regungslos auf die See, während mein Herzschlag mich fast zu ersticken drohte.

Es dauerte nicht lange, dann hörte ich Marks Schritt hinter mir. Ich wandte mich um.

Sein Gesicht war sehr ernst, aber es stand nichts von Scham, nichts von einem bösen Gewissen darauf. Er wollte mich sanft an sich ziehen, aber ich wehrte ihn ab.

(Fortsetzung folgt.)

Beihnachtsfeierung. Am verkloffenen Donnerstags wurden seitens des Vaterländischen Frauenvereins 180 arme Kinder mit allerlei nützlichen Kleidungsstücken wie Hemden, Hauben, Mützen, Unterröcken, Tüchern u. dergl. sowie mit Pfefferkuchen und Nüssen beschenkt. Rektor Krieger hielt hierbei die Ansprache. Anschließend daran fand die Bescherung im Kreiswaisenhaus statt, in welchem 31 Waisenkinder mit Pfefferkuchen, Nüssen, Äpfeln und Spielgegenständen beschenkt wurden. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Donnersmard hat jedes dieser armen Kinder ebenfalls mit Spielzeug oder Kleidungsstücken beschenkt. Hier hielt Lehrer Schmidt die Ansprache.

Zur Pockenepidemie. Man schreibt uns: „Es ist binnen vier Tagen der dritte Todesfall vorgekommen; das beweist zur Genüge, daß die hier ausgebrochene Gefahr eine hochernste ist. Vor allem erscheint uns die beobachtete Geheimnistuererei als das falsche Mittel, das zur Anwendung kommen sollte. Borerst wäre der Schluß der Volksschulen das erste und dringendste Bedürfnis. Einer Verbreitung der Epidemie sind sonst Tor und Niegel geöffnet; man bedenke doch nur die ungünstigen Klassenräume, die Armut und die damit zusammenhängende dürftige Bekleidung, ungenügende Nahrung und Reinlichkeit; ferner wirkt die gegenwärtig herrschende ungünstige Witterung höchst gefährbringend. Die magistratsseitig gegebene Gelegenheit kostenloser Impfung sollte jeder nicht vorübergehen lassen, desgleichen sei besonders auf die Pflege erhöhter Reinlichkeit hingewiesen. Es empfiehlt sich die Anwendung von Sublimatseife, häufiges Gurgeln mit Wasserstoffsuperoxyd, Reinhaltung von Fingernägeln pp. — Die Haushaltungsschulbarade, die in Drosławitz aufgebaut stand, ist dort abgebrochen und im hiesigen Kreiskrankenhausesgarten aufgestellt worden.“

Zu obigen Ausführungen weisen wir darauf hin, daß die Polizeiverwaltung im Anzeigenteil der heutigen Nummer behufs Verhütung der Weiterverbreitung der Pocken eine Bekanntmachung erläßt, wonach sich jeder unentgeltlich impfen lassen kann und in welcher zu der gesetzlich vorgeschriebenen Anzeige von Erkrankung bezw. Todes an Pocken aufgefordert wird. Bis jetzt sind fünf Erkrankungen an Pocken vorgekommen, wovon drei Fälle tödlich endeten: Standesamtssekretär Sielaff und zwei Kinder; zwei Erkrankte befinden sich noch in Behandlung.

Verkehrsangelegenheiten. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Dänemarkvereins hatte vor längerer Zeit bei der Eisenbahndirektion in Rattowitz beantragt, daß Sonntagarten von Tarnowitz nach Deuthner Stadtwald geschaffen werden möchten. Hierauf ist vor einiger Zeit die Antwort eingetroffen, daß zurzeit erneut Erhebungen über die allgemeine Regelung der Sonntagartenfrage im ganzen Industriebezirk stattfänden, und daß diese erst abgewartet werden müßten. — Auf den andern Antrag des Deutschen Ostmarkenvereins, daß den Besuchern des Deuthner Schauspielhauses eine Fahrpreisermäßigung gewährt werden möchte, ist die Antwort gekommen, daß dies nach den bestehenden Fahrpreis-Grundsätzen nicht angingig sei.

Deuthen OS., 11. Dezember. Ein gefährlicher Verbrecher ist der hiesigen Polizei in die Hände gefallen. Am Montagabend wurde auf der Gartenstraße ein Mann überfallen und diesem das Portemonnaie zu entreißen versucht. Der Ueberrallene schlug Lärm und ein Polizeibeamter nahm den Täter, der sich Profus nannte, fest. Es wurde ihm ein Hund Dietrich und eine Drehschlinge abgenommen. In's Polizeigefängnis eingeliefert, sah man sich den Mann genauer an und ermittelte in ihm den von der Deuthener Staatsanwaltschaft wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle seit längerer Zeit gesuchten Maler von Marcinkowski. Er wird aber auch noch von anderen Seiten wegen zahlreicher Verbrechen gesucht u. a. wird er auch eines Raubmordes verdächtigt. von Marcinkowski hat sich früher in Deuthen aufgehalten, wurde aber vor drei Jahren wegen politischer Umtriebe ausgewiesen und bat in Rußland, seiner Heimat, Zuflucht genommen. Von hier aus hat er seine Streifzüge ins preußische Gebiet unternommen.

Kreuzburg. Landrat, Kreis- und Schulinspektor und Lehrer wider Bischofsdorfer Pfarrer. Vor der Strafkammer hatte sich der Pfarrer Paul Hartmann aus Bischofsdorf, Kreis Rosenberg, unter der Anschuldigung der Beleidigung der Herren Landrat von Deines, Kreis- und Schulinspektor Enders und Lehrer Zug zu verantworten. Von den beiden Erstgenannten war vor einiger Zeit gegen den Pfarrer Straf- antrag wegen öffentlicher Beleidigung gestellt worden. Auf Ersuchen nahmen sie jedoch die Klage zurück, da Pfarrer Hartmann sich bereit erklärt hatte, Widerruf zu leisten. Am 28. Juli d. J. tat er dies mit folgenden Worten: „Ich nehme alles, was ich seinerzeit gegen den Herrn Landrat v. Deines und Kreis- und Schulinspektor Enders gesagt habe, hierdurch zurück. Es war auch gut so, denn sonst würden welche damit kompromittiert worden sein. Hinter meinen Maßnahmen steht der gesamte Klerus von Rosenberg“. In diesen Worten erblickten, so melden die Duppelner Nachr. die genannten Herren eine erneute Beleidigung. In seiner Verteidigung beschuldigt der Angeklagte Landrat und Kreis- und Schulinspektor, daß sie nicht Freunde der katholischen Religion seien, ohne jedoch tatsächliche Beweise hierfür zu haben. Pfarrer Hartmann will bloß vom Landrat bei einer Kaisergeburtstagsfeier nicht mit dem genügenden Respekt behandelt worden sein, und der Kreis- und Schulinspektor soll einmal als der Angeklagte das Sakramentum trug, dasselbe nicht mit der für Katholiken gebräuchlichen Reverenz begrüßt haben. Der Verteidiger des Angeklagten führte aus, daß das Wort „kompromittieren“ in der angewandten Form keine Beleidigung enthalte, sondern hier nur etwa den Sinn von „bloßstellen“ habe. Der Gerichtshof findet jedoch, daß Landrat und Kreis- und Schulinspektor tatsächlich durch den Pfarrer beleidigt worden seien und verurteilt ihn zu 50 Mk. Geldstrafe. Die gefallenen Außer-

rungen seien unbedingt belebiger Natur und es schide sich nicht, vor allem für einen Geistlichen, der berufen sei, Frieden zu stiften, Plänelein zu verursachen.

Inkrafttreten der Bäckereiverordnung. Der Provinzialverband der schlesischen Haus- und Grundbesitzvereine hatte sich an den Oberpräsidenten mit einer Petition gewendet, in welcher um Wiltderung der am 1. Januar 1908 in Kraft tretenden Bäckereiverordnung vom 20. Oktober d. J., die für den Haus- und Grundbesitz vielfach einschneidende Bestimmungen enthält, gebeten wurde. Der Oberpräsident hat dem Verbandsvorsitzenden, Hausbesitzer und Stadtverordneten Paul Dertel in Breslau, den folgenden Bescheid vom 8. d. M. zugeben lassen: „In Würdigung der Ausführungen in der gefälligen Eingabe vom 30. v. M. habe ich durch Polizeiverordnung vom heutigen Tage bestimmt, daß die Vorschriften der §§ 1 bis 6 einschließlich der Verordnung vom 23. Oktober d. J. über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien für bestehende Betriebe erst am ersten Juli 1908 in Kraft treten. Dem Gesuche, die Vorschriften für die bestehenden Betriebe ganz aufzuheben, vermag ich nicht zu entsprechen.“

Repressalien gegen die russischen Grenzverletzungen. Aus Anlaß der zahlreichen und zum Teil schweren Grenzverletzungen, welche im Laufe der letzten Jahre an der russischen Grenze vorgekommen sind, ist vom Minister des Innern, offiziöser Meldungen zufolge, eine Anweisung über die Behandlung der die preußisch-russische Grenze von Rußland herüberschreitenden ausländischen Militärpersonen erlassen worden, welche am 1. Dezember d. J. in Kraft getreten ist. Die Gendarmen und Polizeiregimentsbeamten im Grenzgebiet sind mit besonderer Instruktion versehen, insbesondere dahin, daß diese jede im Inlande angetroffene ausländische Militärperson zu kontrollieren und ebenso die Erfüllung der Meldevorschriften zu überwachen haben.

Breslau. Eine heftige Gasexplosion ereignete sich im Gebäude des Hauptpostamtes auf der Albrechtstraße. Dort war in einem Gasmesserraum, der sich im Keller des nach der Poststraße zu gelegenen Teiles der Hauptpost befindet, ein Gasdruckregler undicht geworden. Zwei Monteure, ein Fahrstuhlführer und der Hauswart begaben sich darauf in den Keller, um den Schaden zu untersuchen. Beim Ableuchten der Gasleitung mit offenem Licht erfolgte mit lautem Knall eine heftige Explosion, deren Flammen die Kleidung der vier Personen sofort in Brand setzten. Die Verunglückten stürzten auf den Innenhof des Postamtes, wo sie sich in den Schnee warfen, um die Flammen zu erlöchen. Andere Beamte eilten herbei und bedeckten die Verunglückten mit Säcken und Tüchern. Die vier Personen — die Monteure Wiederlich und Steinhardt, der Fahrstuhlführer Franz Müller sowie der Hauswart Otto — hatten jedoch bereits zum Teil erhebliche Brandwunden, besonders im Gesicht und an den Händen, erlitten, sodas ihre Ueberführung in das Allerheiligen-Hospital notwendig

wurde. Während Wiederlich, Müller und Steinhardt im Hospital verblieben, konnte der Hauswart Otto alsbald nach Anlegung eines Verbandes nach seiner Wohnung entlassen werden. Die Feuerwehr, die sofort auf der Unfallstelle erschienen war, konnte bald wieder abrücken, da weitere Brandgefahr nicht vorlag. Durch die Explosion waren nur einige Fensterscheiben zertrümmert worden. Da die Gaszuführung sofort nach dem Unglück von der Feuerwehr abgesperrt worden war, mußte der Teil des Postamtes, der bisher noch ohne elektrisches Licht ist, auf andere Weise mit Licht versehen werden. Für die Beleuchtung der inneren Schalterräume sorgten Petroleumlampen, während die Vortragsräume außer durch Lampen auch durch Stearinkerzen, Windlichter usw. erhellt war, die auf den äußeren Schalterborden und auf den Schreibpulten für das Publikum aufgestellt waren.

Schlesischer Städtetag. Ueber das „Verfahren bei der Eingemeindung von Vororten, insbesondere von Vororten kreisfreier Städte“, berichtete Stadtrat Dr. jur. Haffner (Breslau). Seinen Ausführungen lagen die folgenden Leitsätze zugrunde: a. Wo Vororte in die Lebensgemeinschaft einer Stadt eingetreten sind, bildet ihre gemeindliche Vereinigung die natürlichste und dem öffentlichen Interesse am meisten entsprechende Lösung. b. Bei Vereinigung ganzer Landgemeinden oder Gutsbezirke mit kreisfreien Städten widerspricht die Forderung eines besonderen Eingemeindungsgesetzes den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen und den Interessen der beteiligten Gemeinden. Ein besonderes Gesetz ist in allen den Fällen nicht erforderlich, wo das allgemeine Gesetz ein förmliches Verfahren vorschreibt. c. Für die gemeindliche Vereinigung darf ihre Einwirkung auf die steuerlichen Verhältnisse nicht von Ausschlag gebender Bedeutung sein. d. Die Forderung einer der Eingemeindung vorhergehenden Auseinandersetzung entspricht weder dem Gesetze noch dem öffentlichen Bedürfnisse. e. Zweckverbände für einzelne kommunale Aufgaben schaffen keinen Ersatz für die Vorteile der Eingemeindung. — In anderthalbstündigem Vortrage beleuchtete der Redner das ganze weite Gebiet der hier inbetracht kommenden Rechtsverhältnisse, zeigte, daß noch viel Wirrwarr vorhanden ist, daß die Regierung in ihren Rechtsanschauungen schwankt, und daß einflußreiche Gewalten tätig sind, die gesetzlichen Bestimmungen möglichst dahin zu deuten, daß den Landkreisen ein gewisser Schutz geboten werde gegen die Macht der Städte. Ein besonderes Eingemeindungsgesetz sei vollkommen überflüssig, da das förmliche Verfahren bei der Eingemeindung von Vororten durch das allgemeine Gesetz vorgeschrieben sei. Der Redner führte aus, wie ein solches Verfahren in der Regel zu verlaufen pflege, und gab dabei anmutige Beispiele von der Art, wie die Stadt von ländlichen Besitzern und ihren Freunden bekämpft werde, wenn sie ihre Hand nach einem Vorort ausstrecke. Sehr interessant behandelte er die Frage, ob der

Kreis, resp. der Landrat berechtigt sei, einzelne seiner Gemeinden anzuweisen, sich jeder Erklärung zu enthalten, falls die Stadt mit ihnen über die Eingemeindung verhandeln wolle. Er verneinte die Frage mit Entschiedenheit. Weder ein rechtliches, noch ein moralisches Recht könne hier der Kreis für sich in Anspruch nehmen. Er zeichnete das schreiende Mißverständnis, das zwischen den Vororten und den weiter ab von der Stadt liegenden Gemeinden besteht: wie die Vororte ungemein mehr Steuern und Abgaben zu leisten haben als jene anderen Ortschaften, und wie ihnen der Kreis dafür keinerlei Vergütungen zu Teil werden läßt. Von den Chausseen, die der Kreis baut oder unterhält, und für die er einen Prozentsatz aller Steuern für sich in Anspruch nimmt, haben die Vororte wenig Nutzen; für ihre eigenen Begebauten innerhalb der Vororte zahlt jedoch der Kreis in der Regel keine Beiträge. Auf der einen Seite sind also nur Vorteile, auf der andern nur Nachteile zu verzeichnen, und mithin kann es nicht als moralisch gelten, wenn das Selbstbestimmungsrecht solcher Vorortgemeinden durch den Kreis eingeschränkt wird. Nachdem der Redner noch weiter geschilbert hatte, wie sich oft auch unkontrollierbare Einflüsse zum Schaden der Vororte und der angrenzenden Stadtgemeinden geltend machen, zeigte er anschaulich, daß es im öffentlichen Interesse und nach den Gesetzen einer gesunden Entwicklung dringend geboten sei, solche Vororte, die ihren alten kräftigen Bauernstand verloren haben, und deren Bevölkerung halb städtisch und halb ländlich ist, also einen Mißmasch bildet, so schnell als möglich einzugemeinden, damit sich nicht Verhältnisse herausbilden können, die dem Orte auf weite Zukunft hinaus zu schwerem Schaden gereichen.

Knorr's Suppenwürstchen

à 10 Pfg.

enthalten alle Nähr- und Geschmacksstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Würstchen gibt 3 Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr“.

942

Die heutige Nummer hat eine Beilage der Firma Adolf Krebs hier: **Praktische Weihnachts-Geschenke.** 11564

Bekanntmachung!

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der hier aufgetretenen Pocken finden im Polizeikommissariat — Eingang von der Bergwertstraße — am Montag den 23. Dezember d. J.,
 „ Dienstag „ 24. „ „ „
 „ Freitag „ 27. „ „ „
 „ Sonnabend „ 28. „ „ „
 mittags von 12 bis 1 Uhr

öffentliche anentgeltliche Impftermine statt, bei welchen der Königl. Kreisarzt Dr. Wozoreck die Impfungen vornehmen wird. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, ersuchen wir im Interesse der öffentlichen Gesundheit, sich an der Impfung möglichst zahlreich zu beteiligen.

Gleichzeitig machen wir die Bewohner unserer Stadt auf die strengste Beachtung der nachfolgenden gesetzlichen Bestimmungen über die Anzeigepflicht aufmerksam.

§ 1.
 Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Pocken (Blattern) sowie jeder Fall, welcher den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Beachtet der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu dringen.

§ 2.
 Zur Anzeige sind verpflichtet:
 1. der zugezogene Arzt,
 2. der Haushaltungsvorstand,
 3. jebe sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankung- oder Todesfall sich ereignet hat,
 5. Der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Nr. 2 bis 5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Für Krankheits- und Todesfälle, welche sich in öffentlichen Krankenz-, Entbindung-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten ereignen, ist der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person ausschließlich zur Erstattung der Anzeige verpflichtet.

Als pockenverdächtige Erkrankungen haben auch Windpocken zu gelten.

Tarnowitz den 19. Dezember 1907.

Die Polizeiverwaltung.

1572

Christbaum-Watte,
 unverbrennbar,
Goldschaum, Silberschaum,
Gislametta,
Glas, — Eiszapfen, —
Lamettaketten,
Christbaumleuchter
 in den verschiedensten Ausführungen
 und Preislagen empfiehlt
Otto Grüne.

Für bevorstehende Weihnachten empfohlen als sehr passendes Geschenk

*** Visiten-Karten ***
 in tabelloser u. geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.
 * Bestellungen bitten rechtzeitig aufzugeben *

A. Sauer & Komp.

Von großer Wirksamkeit bei
Husten
und Heiserkeit
 sind **Schlossareks**
patentiertereucalyptus-
Bonbons. Zu haben in Probebeuteln à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in der Drogerie von
Otto Grüne.
 1401

Ein sauberes Mädchen
 zur Bedienung sucht zum 1. Jan. Frau Gerichtsketretär Fiedler,
 Lufschiffstr. 1 I.
 1076

Nürnkerger Lebkuchen von Heinrich Häberlein,
Pfefferkuchen und Lebkuchen
 von Th. Hildebrand u. Sohn, Berlin,
Pfefferkuchen von Franz Sobotzik in Ratibor,
Aachener Printen von Henry Lambert in Aachen,
Liegnitzer Bomben
 von Franz Meyenburg in Liegnitz,
Neisser Konfekt von Springer in Neisse
 empfiehlt 1501
Otto Grüne-Tarnowitz.

Tannenbaum-Konfekt in grosser Auswahl.

Empfehle feinsten

Honigkuchen

in großer Auswahl und vorzüglicher Güte.
 Mache besonders die hochverehrten Herrschaften auf meine geschmackvollen selbst hergestellten

Lebkuchen

aufmerksam.
 Das Paket 50 Pfg., einzeln das Stück 10 Pfg.

Wilhelm Schön, Konditor,
Krakauer Strasse Nr. 16.

NB. Bestellungen auf Torten, Stollen, dv. Kuchen bitte rechtzeitig aufzugeben. 1541

Schmalspur-Zweigbahn-Frachtbriefe
und Begleitscheine

vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

Musik-Unterricht.

Jungen und alten Musiklustigen erteilt Unterricht in Klavier, Violine und Zither. Honorar nach Uebereinkunft.

Pani Stephansky,
 Rathausstr. Nr. 5, part. links.

Stereoscope

sind für die Jugend sehr empfehlenswerte aber auch für Erwachsene unterhaltende Festgeschenke.

Stereoscope mit Bildern

schon von 1 Mk. an sind zu haben bei

A. Sauer u. Komp.

Heute wurde nach kurzem schweren Krankenlager der seit dem 16. Dezember 1871 im Dienst der Stadt stehende

Stadt- und Standesamts-Sekretär

Herr Albert Sielaff

aus dieser Zeitlichkeit abberufen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen langjährigen treuen Beamten und werden sein Andenken in Ehren halten.

Tarnowitz den 20. Dezember 1907.

Der Magistrat.

1573

Heute morgen verstarb nach kurzem Krankenlager unser Kollege,

der Stadt- und Standesamts-Sekretär

Herr Albert Sielaff

im 62. Lebensjahre.

Wir betrauern den Heimgang des Verstorbenen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Tarnowitz den 20. Dezember 1907.

Die mittleren Bureau- und Kassenbeamten
der Stadt Tarnowitz.

1574

Heute verschied nach schwerem Leiden

Herr Stadt- und Standesamts-Sekretär

Albert Sielaff.

Derselbe fungierte vom 1. Dezember 1884 bis 1. November 1906 als Kassenkontrollleur bei den früheren städtischen Ortskrankenkassen hierselbst. Stets das Interesse der Kassen wachend, ist er seinen Pflichten jederzeit gewissenhaft nachgekommen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Tarnowitz den 20. Dezember 1907.

Der Vorstand

der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Stadt und den Kreis Tarnowitz.

Benno Cohn.

1571

Weihnachts- und Neujahrskarten
in reicher Auswahl.
A. Sauer u. Komp.

Wohnung von 4 Zimmern mit Badestube u. sonst. Zubehör — erwünscht Garten — von ruhigem Mieter zum 1. 4. 08 gesucht. Angebote mit Preisangabe und Beschreibung unt. O. K. a. b. Gesch. d. Bl. bald erb. 1575



Christbaumkerzen
aus garantiert reinem Bienenwachs, aus Stearin, Ceresin und Paraffin,
Anzünder und Anstößer,
Aluminium-Wunderkerzen
empfiehlt 1503
Otto Grüne.

Suche bald!

Krankenpflegerinnen, Hausmädchen, Waschmädchen in Kliniken und Krankenhäusern, sowie Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für Alles. 1580

Frau Marie Hübner,
Stellvermittlerin,
Breslau, Bismarckstr. 33 pr.

Laubsägeholz

vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Alter Breslauer „Glatzel“-Korn



1/2 Literflasche 110 Pf. empfiehlt

Ed. Rurainky's Nachf.
Paul Kolano. 832

Beamtenfeder mit Kugelspitze.

Vorrätig in 3 Spitzen: EF. F. M. 1 Schachtel (1/2 Groß) 1,50 Mk.
A. Sauer u. Komp.

Suche einen 1579

Lehrjungen

für die Buchhalterei zum sofortigen oder baldigen Antritt.
A. Fitzner, Hybna Os.
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Neujahrskarten!

Für Sonderdrucke mit Wunschttext u. Namen grosse Auswahl in geschmackvollen Mustern.
A. Sauer u. Komp.

Wer nach Italien reist,

kann gegen die dort herrschende **Massentierquälerei** mancherlei tun. Er lasse sich zur Aufklärung für sich und seine Mitreisenden das unentgeltliche Flugblatt: „Bitte an die Reisenden in Italien“,

vom **Berliner Tierschutz-Verein, Berlin SW. 11, Königgrätzerstrasse 41** kommen.

Siegellack, Packlack, Flaschenlack
empfehlen A. Sauer u. Komp.

1310

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen-, und Seifengeschäften.

Weihnachtsangebot.

Um mit unserem Lager von Geschenkliteratur: **Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher pp.** zu räumen, verkaufen wir solche zu antiquarischen Preisen.

Klassiker, vollständig neu erhalten, werden mit 1/4 Preisnachlaß abgegeben, **Jugendschriften** und **Bilderbücher** zum halben Preise.

Noch vorhanden auch **Richtersche Ausersteinbaukasten**, Preise mit 40% Nachlaß.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir ferner **Notenmappe zum Selbsteinheften von Notenblättern.**

A. Sauer u. Komp.



Grand Prix Paris 1905

Höchste Auszeichnung



Kochler-Str. 1



Schiff- u. Schiffereihe

Schiff- u. Schiffereihe

1579

Gasthof zum „Schwarzen Adler“ in Friedrichshütte
(Inhaber: Wilh. Fabian).

Donnerstag den 26. Dezember 1907
(2. Weihnachts-Feiertag):

Großes Fest-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der königlichen Friedrichshütte unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn H. Krause.

Beginn des Konzerts: 4 Uhr nachmittag

Eintrittspreis pro Person 30 Pfg.

Vorverkauf bei Herrn Fabian und Hüttenportier.

Nach dem Konzert: **Gemütliches Familien-Kränzchen**, nur für Konzertbesucher.

Für gute Speisen, Getränke pp. ist bestens Sorge getragen. Gute Ausspannung ist vorhanden.

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Wilh. Fabian.

H. Krause.

1577